Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 457.

1. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 5. August 1908. | No. 41

Die liberale Landpolitik und die Hudsons Bay Bahn.

Wie unseren Lesern wohl bekannt, sind die Politik Walter Scotts und Haultains betreffs unserer öffentlichen Ländereien grundverschieden.

Scott übernahm die von der liberalen Regierung in Ottawa bei Gründung der Provinzen Saskatchewan und Alberta ausgearbeitete Landpolitik, wodurch unsere Ländereien, Kohlen und Wälder von Ottawa aus verwaltet werden, wofür wir eine jährliche Entschädigungssumme erhalten. Diese Entschädigungssumme für unsere Ländereien beläuft sich jetzt auf 468,750 Dollars und steigt bis zu 1¼ Millionen Dollars pro Jahr, wenn die Bevölkerungszahl Saskatchewans 800,000 beträgt.

Dafür aber muß Ottawa noch viel mehr tun. Ottawa verpflichtet sich, die Ländereien als Heimstätten wegzugeben. Ottawa giebt alljährlich an eine Million für das Einwanderungs-Departement aus und muß den größten Teil der Unkosten für die Berittene Polizei zahlen.

Mit anderen Worten: Wir erhalten jetzt jährlich fast $500,000 bares Geld für unsere Ländereien, wir erhalten tausende von Einwanderern, die unsere Ländereien bearbeiten und damit unsere Provinz aufbauen und bekommen einen fast freien Polizeidienst. Auch muß Ottawa natürlich die Landoffices mit dem großen Beamtenstab erhalten.

Und nun noch mehr.

Eng mit der Landpolitik hängt auch die Bahnpolitik zusammen. Um die Bahnfracht auf Weizen aus Manitoba, Saskatchewan und Alberta zu erniedrigen, hat man schon längst auf Mittel und Wege gesonnen. Das jetzt schon greifbare Resultat ist die Hudsons Bay Bahn, die die Bahnfahrt um mindestens 1000 Meilen kürzen wird. Die Bahn aber kostet Geld und hat sich die Regierung in Ottawa entschlossen, die Bahn aus den Preemption-Geldern zu bauen. Das heißt, die Gelder, die nach dem neuen Heimstätten-Gesetz für Preemption einkommen, sollen zum Bau der Hudsons Bay Bahn verwendet werden. Bereits hat das Parlament 100,000 Dollars für Vermessungsarbeiten bewilligt und ist es ganz sicher, daß die Bahn in kürzester Frist gebaut wird.

Zum großen Teil ist dies Premier Scott von Saskatchewan zu verdanken, der vor drei Jahren versprach, sein Bestes zu tun, um das Hudsons Bay Bahn Projekt zu verwirklichen.

Welches ist nun die Landpolitik Haultains, des sog. „Provinz-Rechtlers"? Er sagt: Wir wollen unsere Ländereien und natürlichen Hilfsquellen selbst haben und selbst verwalten. Das klingt ganz schön. Es ist aber nicht alles Gold, was glänzt. So steht's auch mit dieser Landpolitik. Wenn wir unsere Ländereien selbst hätten, müßten wir zunächst einen großen Beamtenstab unterhalten und bezahlen. Wir müßten selbst für unsere Einwanderer sorgen, was uns alljährlich Tausende und Abertausende kosten würde. Weiter: Wenn wir Gelder aus unseren Ländereien machen wollten, müßten wir diese doch verkaufen. Damit aber würden wir viel weniger Einwanderer ins Land bekommen wie jetzt, wo das Land weggeschenkt wird. Die Folge wäre, das Saskatchewan nicht so schnell besiedelt würde und daß damit die Entwickelung der Provinz zurückgehalten würde. Wir wissen wohl unsere Ländereien, — aber wir würden kein Geld haben. Ohne Geld läßt sich aber nichts machen. Es würde sich im Großen wiederholen, was wir jetzt hier so oft im Kleinen erleben, daß jemand wohl einen großen Landkomplex besitzt, aber kein Bargeld auftreiben kann.

Was sagt nun Haultain über die Hudsons Bay Bahn? Er sagt, diese sollte von Manitoba, Saskatchewan und Alberta erbaut werden. Dazu aber müßte der Westen erst seine Ländereien zurückhaben. Weiter müßte Land genug verkauft werden, um die Bahn bauen zu können und dann müßten die drei Provinzen sich noch über die Baubedingungen u. s. w. einig werden. Kurzum, mit Haultain am Ruder würde Saskatchewan wahrscheinlich nie die Hudsons Bay Bahn bekommen, die doch so notwendig für unseren Westen ist.

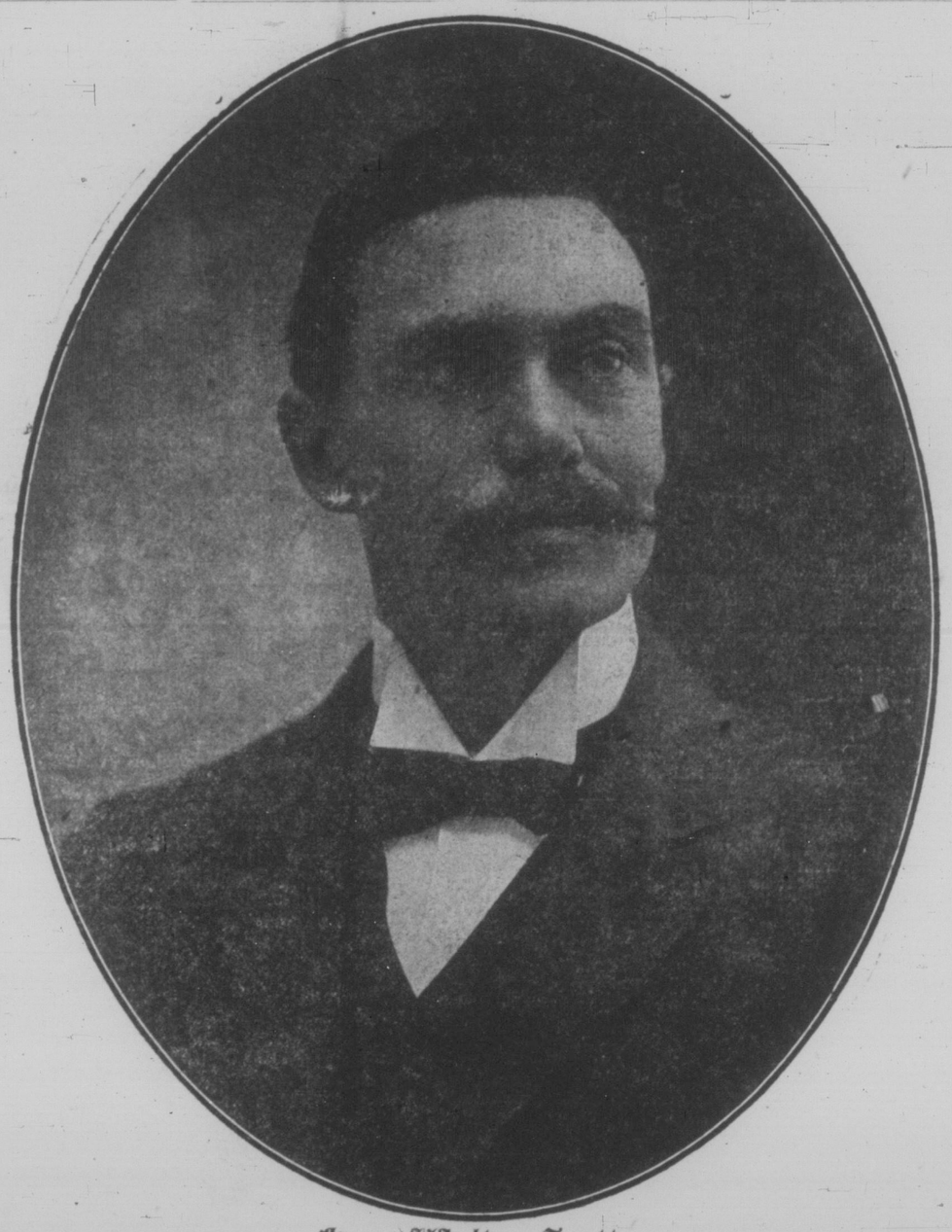
Darum, Liberale, stimmt für die Regierungskandidaten und damit für die Beibehaltung einer höchst vorteilhaften Landpolitik und den baldigen Bau der Hudsons Bay Bahn!

Lügen-Artikel der „Germania".

Wie unsere Leser wohl beobachtet haben werden, so hat unsere Zeitung auf die wiederholt versuchten Anzapfungen der deutschen konservativen Zeitung „Germania" in Winnipeg nie geantwortet; das geschah aus verschiedenen Gründen, einer davon war, daß wir es, gelinde gesagt, unschön finden, wenn sich deutsche Zeitungen, die den Anspruch auf Anstand machen, gegenseitig befehden, ganz gleich, welcher politischen Partei sie angehören, andere, mehr persönliche Gründe sprachen auch für unser Schweigen. Doch hat solches Schweigen auch seine Grenzen und könnte es als Schwachheit aufgefaßt werden, wenn wir in Zeiten, wo die politischen Wogen hoch gehen, nicht auf solche Lügenartikel, wie sie in der No. 30 vom 23. Juli enthalten sind, antworten wollten. Wir nehmen an, daß der Artikel ohne Wissen des verantwortlichen editoriellen Leiters dieses Blattes abgedruckt wurde, denn er ist eine so lächerliche und erbärmliche Entstellung der Tatsachen, daß wir nicht glauben können, daß er von einem intelligenten Zeitungsleiter (und als solchen haben wir den Leiter der Germania noch bis heute geschätzt) geschrieben ist. Der ganze Artikel schmeckt nach Bar- und Hintertreppenpolitik, wo es ja bekanntlich nicht auf Wahrheit ankommt, sondern vielmehr die größten und wildesten Lügen zu verbreiten. Aber diese Lügen und Angriffe sind so blöde und so plumpe, daß die meisten sich sogar schämen würden, dieselben an oben erwähnten Orten auszusprechen, viel weniger in einer Zeitung; zudem wissen wir, daß der editorielle Leiter der Germania den Bildungsgrad der Deutschen Saskatchewans zu gut kennt, als daß er absichtlich dieselben durch Aufstischen solcher blöden und gemeinen Wahllügen beleidigen würde. Wir nehmen an, daß die Ausgabe besagter Nummer durch einen Vertreter des Germania-Editor besorgt ist und daß besagter Vertreter sich ein schmutziges einseitiges Parteiblatt zum Muster und zur Quelle aller dieser Lügen genommen hat. Doch nun zu besagtem Artikel. Der Schreiber sagt, daß die Scott-Regierung die Wahlen zur allerbeschäftigsten Zeit angebracht habe, wo ihnen die Ernte wichtiger als Politik sei. Jedes Kind in Saskatchewan weiß, daß vor dem 14. August, dem Wahltage, keine Ernte in Saskatchewan beginnt und daß gerade jetzt mehr Zeit ist als die nächsten 3 Monate nach dem Wahltage und daß es gerade der Führer der Opposition, Mr. Haultain, war, der seine letzte territoriale Wahl mitten in der Saatzeit, der allerwichtigsten Zeit für die Farmer, ansetzte. Der Schreiber sagt dann weiter, daß die Scott-Regierung erst knapp drei Jahre im Amte sei und „noch lange Zeit" gehabt habe, an das Volk zu appellieren, er sollte aber ganz gut wissen, daß das lange nur gerade noch eine Session mehr meint und daß es gerade Mr. Haultain war, der in der letzten Session des Parlaments, als ein Antrag auf Verlängerung der Regierungszeit auf 5 Jahre diskutiert wurde, beantragte, daß die Zeit verkürzt würde, jetzt ist dies geschehen und da ist es wieder nicht recht, oder meint vielleicht der großartige Germaniaschreiber, daß Mr. Scott erst hätte Mr. Haultain fragen sollen, ob ihm auch Wahlen jetzt genehm waren. Der Schreiber leistet sich dann folgenden Satz: „Es genügt ihnen nicht, daß sie die Wahlkreise bereits so winkelig zusammengeschnitten haben, daß die Opposition in Nachteil versetzt wird, es müssen auch noch die Wählerlisten dazu verhelfen, zu verhindern, daß der Wille des Volkes zum Ausdruck kommt. Der gute Mann vergißt aber ganz, daß in der Kommission zur Einteilung der Wahlkreise Mr. Haultain selbst gesessen hat und daß er von demselben Haultain wenige Zeilen später sagt, daß er es war, der alle die „stümperhaften Vorlagen" der Scott-Regierung verbesserte. Warum hat er denn nicht da seine verbessernde Hand angelegt? Nun, wir als Saskatchewan-Zeitung brauchen unseren Lesern nicht zu sagen warum, denn jeder Wähler Saskatchewans weiß, daß es selbst Herrn Haultain unmöglich war, bedeutende Verbesserungen in konservativem Sinne inbezug auf die Einteilung der Wahlkreise vorzuschlagen und daß die Vorlage mit einigen wenigen Aenderungen den ungeteilten Beifall beider Parteien fand. Und nun gar die schlimmen Wählerlisten, da sollte der Germania-Artikelschreiber doch selbst am besten wissen, daß, wenn wirklich die Wählerlisten nach dem alten Gesetz zusammengestellt werden, daß dies das Wahlgesetz des großen Haultain ist und daß von einer Stimmenerschleichung dann gar nicht die Rede sein kann, denn nach diesem Gesetz kann ein Wähler, der nicht eingetragen ist, selbst noch am Wahltage dies unter Eid tun und seine Stimme abgeben. Aber auf ein bischen mehr oder weniger Blödsinn scheint es dem guten Mann nicht anzukommen und deshalb fährt er fort, in seinem Artikel uns Bürgern Saskatchewans zu erzählen, was das Urteil der meisten Bewohner (Saskatchewans?) über die Provinzregierung ist. Das Urteil der meisten Bewohner Saskatchewans festgestellt von einem kleinen Manitoba- (oder gar Winnipeger) deutschen Lokalblatte, das ist wirklich zu köstlich. Die Begründung und Ausführung ist denn auch danach. Der Premier, ein wohlmeinender aber beständig kranker Mann, muß die Geschäfte anderen, unfähigen Leuten überlassen, deren stümperhafte Gesetze vom Leiter der Opposition, dem unfehlbaren Haultain, im Parlament verbessert werden. Das ist solch eine Zusammenhäufung von sinnlosen, den natürlichen Tatsachen widersprechenden Behauptungen, daß man gar nicht fassen kann, wie soviel Unsinn einem Kopfe entspringen kann. Tatsache ist und durch alle Blätter Saskatchewans festgestellt, daß Premier Scott leider vor zwei Jahren durch eine schwere Krankheit heimgesucht wurde, daß er aber jetzt Gott sei Dank vollständig wieder hergestellt ist und mit fester sicherer Hand die Regierungsgeschäfte leitet. Tatsache ist, daß unter seiner Regierung viele und bedeutende Gesetzes-Vorlagen eingebracht und zum Segen der Provinz durchgeführt sind. Tatsache ist, daß die Vorlagen so gut wären, daß diese sogar den ungeteilten Beifall des Leiters der Opposition Herrn Haultains fanden, ebenso ist es aber auch Tatsache, daß diese Vorlagen selbst, wenn sie nicht den Beifall dieses hohen Herrn und des Artikelschreibers der Germania gefunden hätten, doch Gesetz geworden wären und daß beide Herren leider nicht um ihre Hülfe zur Verbesserung dieser Vorlagen gebeten worden sind, denn da wir nun einmal in Canada und auch hier in Saskatchewan das Zwei-Parteien-System haben, so wird eben die Regierungspartei ihre Vorlagen und Maßnahmen durchführen, selbst wenn der Leiter der Opposition und einige Artikelschreiber sich Mühe geben sollten, dieselbe zu verbessern. Der Artikelschreiber ergeht sich dann des weiteren in Anklagen von Bestechung oder Anklagen von unehrlichem Vorteil bei Ankauf von Ländereien für die Parlamentsgebäude, wo doch jeder Bürger Reginas weiß, daß im Augenblick, als es beschlossen war, daß Regina Hauptstadt werden sollte und daß großartige Parlaments-Gebäude errichtet werden würden, jedermann, der nur konnte, ganz gleich welcher politischen Richtung, sich Land sicherte in der Gegend, wo er dachte, daß die Gebäude errichtet werden würden, und daß es gerade des Premier Scotts nächste Verwandten und Freunde waren, die bitter enttäuscht waren, als statt im Nordwesten von Regina, wie sie spekuliert hatten, der Grund und Boden für die Parlamentsgebäude im Süden von Regina gekauft wurden. Sieht das nach Bestechung und unehrlicher Bereicherung aus? Wie steht es dagegen mit den Anklagen, die jetzt in öffentlicher Versammlung durch Premier Scott und Herrn Frank Bole gegen den fleckenlosen Herrn Laird vorgebracht sind, der sich nach diesen Anklagen als Bürgermeister von Regina in unerlaubter Weise Vorteile verschaffte und der Herrn Bole als Parlamentsmitglied zu bestechen versuchte? Schöne Kandidaten der konservativen Partei!

Der köstliche Germania-Artikel schließt mit Andeutungen, daß die Scott-Regierung das Volk mit einer ungerechten Steuer belastet habe. Da hört denn schon das Ende auf, wenn der Schreiber noch jetzt auf die Ergänzungsschul-Steuer zurückkommt, denn jeder Farmer weiß jetzt, daß dies das beste Gesetz gewesen ist; das je in Saskatchewan gemacht wurde, denn durch dasselbe sind Millionen von Acker Land, die nie zu Schulabgaben herangezogen waren, steuerpflichtig zu Schulabgaben geworden und schon dieses Jahr, wo infolge konservativer Hexereien nur 40 Prozent der steuerpflichtigen Distrikte bezahlt haben, und in den meisten alten Schuldistrikten die Lokal-Schulsteuern auf die Hälfte gefallen und mit nächstem Jahre werden viele Distrikte gar keine Lokalschulsteuern zu erheben brauchen. Das ist schon jetzt klar, daß das sog. Ergänzungs-Einkommen-Gesetz für den denkenden Farmer eines der populärsten Gesetze zu werden verspricht.

Wie gesagt, wir glauben nicht daran, daß No. 30 der Germania vom eigentlichen editoriellen Leiter der Zeitung herausgegeben ist, doch möchten wir ihn warnen, seinem Vertreter nicht zu viel zu überlassen, das dürfte doch am Ende seinem Namen als intelligenten Zeitungsmann schaden, hat doch dieser selbe Vertreter in derselben Zeitung auf Seite 1 Spalte 3 die alte ausgetretene und von jedem gebildeten Menschen verlachte Wahllüge wieder aufgewärmt, „daß die Liberalen behaupteten, daß die Regierung Lauriers für das gute Wetter und die guten Ernten" schuld seien und knüpft daran die großartige Schlußfolgerung, daß Laurier dann auch für die Mißernte und das schlechte Wetter von vorigem Jahre schuld sei. Wollten wir dem Artikelschreiber in seinen kindischen Ausführungen folgen, so könnten wir sagen, daß Laurier es in diesem Jahre, wo wir nach dem Urteile aller Blätter die größte Ernte des Westens haben, wieder umso besser verstanden hat, gute Ernten zu machen. Doch wollen wir uns nicht dem öffentlichen Gelächter preisgeben durch solches Geschreibsel, wissen wir doch, daß der Leiter der Germania zur Zeit, als er noch ein guter Liberaler war, von der Plattform sowohl als in der Zeitung solchen Unsinn in gebührender Weise an den Pranger gestellt hat, aber eben deshalb sollte er seinem Vertreter nicht erlauben, sich und die Zeitungsleitung mit solch albernem, geschmacklosem Geschwätz lächerlich zu machen. Jedermann hat ja seinen eigenen freien Willen und muß ja die Germanialeitung am besten wissen, was sie ihren Lesern bieten kann, und nur in Anbetracht unserer langjährigen persönlichen freundschaftlichen Beziehungen erlauben wir uns, dieselbe auf die Irrtümer eines Vertreters aufmerksam zu machen. An dem Schicksal der Scott-Regierung und an deren Achtung und Beliebtheit bei allen wahrhaft Wohldenkenden können solche Artikel doch nichts ändern, das haben in den letzten Tagen erst wieder die Haultain-Meeting und die Scott-Meeting hier in Regina gezeigt, denn während bei Mr. Haultains Meeting die große City Halle nach den Berichten der eigenen Parteiblätter nur gut gefüllt war, so war in der 4 Tage später folgenden Scottmeeteing die große Halle nicht nur gepackt bis zu den Thoren und Treppenstufen, sondern hunderte von Einlaßsuchern mußten enttäuscht umkehren, und trotz des augenscheinlich von gegnerischer Seite künstlich in Szene gesetzten falschen Feueralarms konnte nichts die Massen bewegen, den Saal zu verlassen, alle lauschten mit stets gesteigertem Interesse der Rede ihres geliebten und bei Freund und Feind gleich geachteten Führers und wiederholt durchbrauste tosender Beifall die große Halle, es ohne Zweifel darthuend, daß am 14. August die Scott-Regierung mit fliegendem Banner siegen wird.



Hon. Walter Scott,
Premier Minister von Saskatchewan.

Wahlbetrachtungen.

Feine Herren die Arbeiter für die konservative Partei im Ostende der Stadt. Geben die Bürgerpapiere frei.

Herr Haultain hat während der 18 Jahre, die er an der Spitze der alten Nordwest-Regierung stand, jedesmal vor der Wahl versprochen, die wichtigsten Gesetze in deutscher Sprache im Auszug zu drucken, hat aber nie auch nur den Versuch dazu gemacht, sobald die Wahlen vorüber waren. Herr W. Scott versprach vor 3 Jahren, daß er, falls gewählt, den Deutschen volle Gleichberechtigung geben würde und als ersten Schritt versprach er die Drucklegung der wichtigsten Gesetze (keine Auszüge) in der deutschen Sprache. Heute schon sind 8 der wichtigsten Gesetze und Verordnungen fix und fertig in deutscher Sprache gedruckt und ebensoviele sind in Vorbereitung. Wo ist da die Deutschenfreundlichkeit bei Herrn Haultain oder bei Herrn Scott?

* * *

Unter Herrn Haultain wurden Wege und Brücken gebaut, wo er und seine englischsprechenden Freunde sie gebrauchen konnten, unter Herrn Scott sind mehr Wege und Brücken in deutschen Distrikten in 3 Jahren gebaut und werden noch heutigen Tages gebaut, als unter Herrn Haultain in 18 Jahren. Wo ist da die Deutschenfreundlichkeit bei Herrn Haultain oder bei Herrn Scott?

* * *

Herr Haultain erklärte vorige Woche in seiner Versammlung in Regina, daß die Ausschachtungsarbeiten am neuen Parlamentsgebäude von zwei „Foreigners" übernommen seien, die in jüdischer Weise den Kontrakt heruntergeboten hätten und nun ihre Mitbrüder aussaugten. Diese Foreigners sind achtbare deutsche Bürger Reginas, die schon ca. 16 Jahre hier wohnen und gute canadische Bürger; für Herrn Haultain bleiben sie nach wie vor Foreigners. Sieht das nach Deutschenfreundlichkeit aus?

* * *

Komisch, was uns die konservativen Blätter alles von den kommenden großen Wahlsiegen der Haultain-Partei erzählen und der Niederlage der Scott-Regierung und doch ist es jetzt schon so gut wie sicher, daß in 3 oder 4 Wahlkreisen die Konservativen gar keine Kandidaten aufstellen werden, sodaß der Scott-Kandidat per Akklamation gewählt wird. Herr Haultain hat außerdem am Donnerstag in einer Rede in Indian Head erklärt, daß seine Wähler nach der Wahl nicht zu ihm wegen Wegen und Brücken kommen sollten, sondern zu seinem Gegenkandidaten, den er ja schlagen würde, der aber von Herrn Scott die Kontrolle über Wege und Brücken etc. erhalten würde. Darnach nimmt eben auch Herr Haultain an, daß Herr Scott und seine fähige Regierung auch weiter die Kontrolle in Saskatchewan behalten werden.

* * *

Wunderbar, was uns die Konservativen von der liberalen Wahlmaschine alles zu erzählen wissen, natürlich müssen sie alles in Bezug auf Wahlmaschine wissen, wenigstens nach den Vorgängen in der konservativen Konvention vom letzten Donnerstag zu urteilen, wo es die konservative Wahlmaschine gegen den Willen der Mehrheit der Delegaten durchsetzte, daß nicht der allgemein beliebte J. B. Hawkes von Balgonie, sondern Herr Tate als Kandidat gewählt wurde. Neu sind solche Tricks nicht bei der konservativen Wahlmaschine, wurde doch bei der letzten Provinzial-Wahl, wo Dr. Cowan der vom Volke begünstigte Kandidat war, Herr Laird durch dieselben Tricks an seinen Platz gesetzt. Die Folge war, daß Herr Laird bei der Wahl geschlagen wurde, ebenso wie Herr Tate dieses Mal gründlich geschlagen werden wird.

* * *

Die gute Germania von Winnipeg erinnert Reginas deutsche Wähler daran, in wie gutem Andenken der konservative Kandidat Herr Laird bei ihnen stehen sollte noch von der Zeit, da er Bürgermeister war, wo die Leute Arbeit erhielten, ohne erst eine Deputation der Arbeitslosen an den Stadtrat zu schicken. Hier ist eine Erinnerung, die der Standart, die einzig wahre konservative Zeitung Reginas, wenigstens in Herrn Haultains und Laird's Augen, am 17. Juni 1905 den deutschen Arbeitern Reginas auf den Weg gab. Bürgermeister Laird wollte die Steuerrolle nicht öffentlich auslegen, denn „die Foreigners, die zu jeder Zeit nach des Stadtschreibers Office gerannt kämen, beschmutzten die Bücher mit ihren schmutzigen Händen". Das ist also Herrn Lairds wahre Meinung über die deutschen Arbeiter Reginas. Natürlich sind die harten schmutzigen Arbeiterhände nicht so glatt wie solche Hände, von denen Premier Scott noch vor wenigen Tagen auf öffentlicher Plattform erklärte, daß sie sich als Bürgermeisterhände ungesetzmäßig bereichert haben, oder wie die Hände, die Herrn Bole nach seiner öffentlichen Erklärung 5 Prozent Kommission bezahlen wollten, wenn er zu einer ungesetzlichen Beeinflussung seine Hand geben würde, und all diese glatten Hände waren Herrn Lairds Hände. Welche Hände sind nun die schmutzigeren, die des hartarbeitenden Arbeitsmannes oder die des glattzüngigen und glatthändigen Ex-Bürgermeisters? Das sollten unsere deutschen Wähler wohl im Auge haben am 14. August.

* * *

„Wir Liberale nennen Laird's Handlungsweise einen Bestechungsversuch."

„Bestechen? Wir Konservative nennen das Geschäft.

Wir kennen kein Bestechen,
Bei uns heißt das Geschäft.
Bestechen hier — Bestechen da —
Ein Hoch für Laird! Und Gloria
Für die Konservativen alle —
Ihr Liberalen — ihr
Kommt diesmal elend in die Falle."

„Die liberale Mehrheit Saskatchewans wird sich von Euch konservativen Schreiern nicht ins Bockshorn jagen lassen.

Ihr wollt als hungrige Sippe
Ran an die volle Volkskrippe —
Doch sagt das Volk am Tag der Wahl:
Noch nicht! Auch nicht das nächste Mal."

Eingesandt.

Die Germania behauptet in der Nummer vom 30. Juli: „Die Schulfrage als Parteifrage ist begraben." Diese Behauptung ist falsch; ehe die Katholiken dieselbe annehmen können, müssen die Konservativen als ihr Programm erklären, den Katholiken ihre Rechte in Schulangelegenheiten zu garantieren; sonst muß angenommen werden, daß sie ihre alte Beraubungspolitik fortsetzen werden.

Indem die Germania die Bedenken der Katholiken in diesem Punkte zu widerlegen sucht, erkennt sie religiöse Bedenken als berechtigt an in politischen Angelegenheiten; andernfalls hätte sie diese Bedenken in anderer Weise widerlegen müssen, wenn sie ein ehrliches Blatt ist. Jedenfalls können die konservativen Blätter es sich merken, daß eines der ihrigen diese Frage in bedenklicher Weise anschneidet.

Ens für Rosthern.

Herr Gerhard Ens, der populäre M. P. P. für Rosthern in der ersten Legislatur, ist einmütig wieder als Kandidat in Rosthern aufgestellt worden.

Herr Ens hat viel für Rosthern getan und wir sind dessen sicher, daß er mit großer Majorität wieder gewählt werden wird.

Deutsche Farmer des Rosthern Distrikts, stimmt für Euren deutschen Kandidaten! Kein wahrer Deutscher wird seine Stimme dem konservativen Doktor geben. Was soll Rosthern mit einem Doktor als M. P. P. So krank sind die Deutschen in Rosthern doch nicht!